

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

53 (4.3.1875)

Donnerstag, 4. März 1875.

## Deutschland.

Berlin, 1. März. Gestern Nachmittag ließen die Kaiserlichen Majestäten, wie alljährlich, im Palais durch den Branddirektor Scabell sich diejenigen Mannschaften der hiesigen Feuerwehr vorstellen, welche sich im vergangenen Jahre durch persönliche Leistungen in gefährlichen Momenten besonders ausgezeichnet und Prämien erhalten haben. Diese Mannschaften wurden auch von Ihren Majestäten noch beschenkt. — Bei dem türkischen Botschafter Aristarchi Bey war heute Nachmittag ein Diner, an welchem K. K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl, sowie die Prinzessinnen Marie und Elisabeth Theil nahmen. — Heute Mittag erfolgte in der Zwölf-Apostel-Kirche in der Kurfürstenstraße die feierliche Vermählung des Staatsministers Dr. Delbrück, Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, mit der verwitweten Frau v. Dylke, geb. v. Pommer-Esche. Den Trauungsakt vollzog der Hof- und Domprediger Dr. Frommel. Unter den Traugäugen befand sich der Vize-Ministerpräsident und Finanzminister Camphausen, langjähriger Freund des Hrn. Delbrück. Von zahlreichen Mitgliedern des deutschen Reichstags und des preussischen Landtags gingen dem Gekrönten heute Abend Glückwunsch-Telegramme zu. Präsident Delbrück wird heute Abend mit seiner Gemahlin nach Italien abreisen, wo er einige Monate zu verbleiben gedenkt.

Berlin, 1. März. Die „National-Ztg.“ schreibt: Wir können zu unserer Freude konstatieren, daß das Befinden des Abg. Dr. Lasker auch heute den Umständen entsprechend ein „zufriedenstellendes“ ist. — Gegen den verantwortlichen Redakteur der „N. Pr. Ztg.“, v. Nathusius-Ludom, ist bekanntlich eine Anklage wegen Verleumdung des evangel. Oberkirchenraths und wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit erhoben; der Termin zur öffentlichen Verhandlung ist auf den 20. März angesetzt worden.

Strasburg, 27. Febr. Die neueste „Elsässische Korresp.“ schreibt unter der Ueberschrift „Der preussische Staat und die preussischen Bischöfe“:

Bei aufmerksamer Beobachtung des Ganges der öffentlichen Meinung in Elsaß-Lothringen ist nicht zu verkennen, daß der stets gewaltigere Dimensionen annehmende geistige Kampf zwischen Deutschland-Preußen und der römischen Kurie eine wachsende Beachtung auch hiezulande findet. Zwar hatte man sich bisher gewöhnt, jenen Kampf nur insoweit für bedeutsam zu halten, als man mit seinem baldigen Ausgange politische Ereignisse und Veränderungen in Verbindung bringen zu können glaubte. Mittlerweile dehnen sich die Verhältnisse des Streitfeldes in zeitlicher und räumlicher Hinsicht immer weiter aus. Die Hoffnung, mit dem baldigen und nicht allzuschweren Siege der Kurie über Preußen-Deutschland gleichzeitig gewisse Anschläge gegen die Machtvolle und den geistlichen Fortbestand des Deutschen Reiches realisieren zu können, ist in eine unaussprechliche Ferne gerückt, und so erscheint es ganz natürlich, wenn die Streitfrage zwischen Deutschland und Rom auch in Elsaß-Lothringen da und dort ein tieferes Nachdenken erweckt und auch die Frage in Erwägung gezogen wird, welcher Antheil an dem wogenden Kampfe eines Tages dem jüngsten Zweige der großen deutschen Volksfamilie vorbehalten sein möchte. Darum dünkt es uns von nicht geringer Wichtigkeit, daß in Elsaß-Lothringen unausgesetzt dahin gewirkt werde, ein klares, richtiges Bild von dem Ursprunge und dem Fortgange des schwebenden Zwistes vor Aller Augen zu entrollen. Es sollte mit allen vorhandenen Mitteln dahin gestrebt werden, in der Bevölkerung den ganzen Zusammenhang der einschlägigen Verhältnisse lebendig zu erhalten, und dadurch die Arbeit jener zahlreichen Gegner möglichst zu erschweren, welche dem Volke in den grellsten Farben die nothwendigen Folgen von Ursachen darzustellen lieben, die sie systematisch zu verschweigen oder nach ihrem Bedarfe zu färben pflegen. Die freisinnige Presse im Lande, welches auch ihre politische Parteinahme sei, scheint uns in erster Reihe dazu berufen, nach dieser Seite hin ausföhrlich und unterrichtend zu wirken. Bis jetzt sind davon nur ganz vereinzelte kleine Anfänge bemerkbar. Fortgesetzt belehrende, dabei leidenschaftslos erörternde könnten in dieser Hinsicht manches Gute wirken. Es möchte dabei vor Allem die durch das Unschlachteits-Dogma von 1871 hervorgerufene totale Verfassungsänderung der katholischen Kirche in Beleuchtung zu ziehen sein. Dann käme zu erklären das Natürliche und Unvermeidliche der Erscheinung, daß vor allen deutschen Einzelstaaten Preußen veranlaßt war, die Führerschaft in diesem Kampfe zu übernehmen. Ist doch in jenen vielverleibten „Mai-Gesetzen“ nicht eine Bestimmung, auch nicht der Schatten einer Bestimmung zu finden, welche die Religion oder den Glauben berührt.

Diese „Mai-Gesetze“, vier an der Zahl, stellten in Preußen, das bis zum Erlasse des Unschlachteits-Dogmas die katholische Kirche mit einer Duldung gehegt hatte, wie kein zweiter europäischer Staat, — diese Mai-Gesetze, sagen wir, stellten fest und regelten lediglich dasjenige, was in anderen, selbst erzkatholischen Ländern seit hundert und mehr Jahren bestand und heute noch unangefochten, ja durch besondere Konfessionen mit Rom selbst in voller Sicherheit besteht. Die Mai-Gesetze betreffen ausschließlich die Beziehungen der Hierarchie, des Priestertums zum Staate, d. i. die überwiegend äußerliche und weltliche Seite der Kirche. Und gegen diese Mai-Gesetze erhoben sich sofort einzelne, dann sämtliche preussische Bischöfe in offener Empörung. Nicht beachtend das verfassungsmäßige Zustandekommen jener Gesetze, trotz hinwegschlendend über den schwerwiegenden Umstand, daß die Vertreter, die Erwählten des Volkes, ihr freies Votum für die Mai-Gesetze mit in die Waagschale gelegt hatten, weigerten die preussischen Bischöfe der Staatsverfassung und deren Organen den Gehorsam, ja sie leisteten diesen Widerstand in bewußter Aufsehnung gegen das Gesetz, d. i. gegen die Grundlage des Staates, von der zweiten Hälfte des Jahres 1873 an fortwährend und in stets wachsendem Maße bis zu dieser Stunde. Zuletzt, durch die Encyclika vom

5. Februar, trat noch der Paps selbst in die Reihe der Streitenden mit dem herausfordernden, vielleicht verhängnißvollen Gebote an die Bischöfe und Katholiken im preussischen Staate, den Gesetzen den Gehorsam zu künden und, wo immer sie nur könnten, seinem Gebote thätigste Folge zu geben.

Zu diesen hier dargelegten Umrissen erzeugte, erwiderte und verschärfte sich der immer deutlicher zur Entscheidung drängende Kampf. Man wird uns zugeben, daß es für die Zeitgenossen, daß es vor Allem für die Angehörigen der deutschen Volksfamilie ohne Ausnahme von Werth und Wichtigkeit ist, bei diesem tiefsten Zwiespalt die einzelnen, als solche oft unverständlichen und irreführenden Erscheinungen des Tages im steten Zusammenhange mit dem Ganzen zu überblicken.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. März. (N. Fr. Pr.) Gestern fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten ein Ministerrath statt. Was Gegenstand der Besprechung war, ist authentisch nicht bekannt; in Abgeordnetenkreisen wird jedoch behauptet, die Beantwortung der Fürstlichen Interpellation wegen des Schreibens des Baron Hein an den Schwurgerichts-Präsidenten Wittmann sei Gegenstand der Berathung gewesen. Eine weitere Interpellation war auch wegen mehrerer Telegramme beabsichtigt, die über den Prozeß Osenheim abgehandelt, aber von dem Wiener Telegraphenamte von amtswegen „berichtigt“ worden waren. Die Regierung ist bisher bemüht gewesen, diese Interpellation zu hintertreiben. Sie hat vorläufig in eine der Originalbeurtheilung, auf welcher die amtliche Verbesserung ersichtlich ist, Einsicht genommen.

## Schweiz.

Luzern, 1. März. Die Revision der Verfassung des Kantons Luzern, durch welche eine Abänderung derselben im ultramontanen Sinne herbeigeführt wird, ist heute mit einer Mehrheit von etwa 8000 Stimmen in der Volksabstimmung angenommen worden.

## Niederlande.

Haag, 1. März. Aus Atchin wird vom 23. v. Mts. gemeldet, daß die niederländischen Truppen mehrere besetzte Stellungen der Feinde bei Lamara und Tibang genommen haben. Die Achinesen hatten beträchtliche Verluste.

## Großbritannien.

London, 27. Febr. Die englische Flugschrift: „Preußen und die auswärtige Politik Englands“ hat die „Saturday Review“ heute zu einer sehr entschiedenen Darstellung der Haltung Englands bei einer zukünftigen Neutralisationsklärung veranlaßt. Sie knüpft dabei an die Broschüre an, welche der bekannte Deutsche Hanssen vor kurzem in Paris veröffentlichte und welche die Geschichte des berühmten Artikels V des Prager Friedensvertrags behandelte. Die „Saturday Review“ kann sich zwar eines Bedauerns nicht enthalten, daß die darin eingegangene Verbindlichkeit von Seiten Preußens nicht eingelöst wurde, aber sie glaubt in den äußeren und innern Umständen, welche dem Vertrag vorausgingen und folgten, eine hinreichende Rechtfertigung seiner späteren Nichtausführung sehen zu können. Und dabei legt sie die Hauptschuld den Franzosen selbst zur Last, die den ominösen Paragraphen ins Leben riefen. „Frankreich“ — so sagt das Blatt — „erregte in den Dänen nur eitle Hoffnungen, ohne ihnen wirklich zu nützen. Sie traten Preußen als Schutzhüter einer Macht entgegen, die es nicht wagte, sie zu schätzen. Demgemäß behandelte Preußen sie auch wie unbeschützte Gegner. Wir haben selbst in vergangenen Tagen zu viele dieser illusorischen Kläufeln durchgesehen, um nicht aus dem Studium des Prager Vertrags einige Lehren zu ziehen. Indef liegt keine Gefahr mehr vor, daß wir in dieser Richtung sobald wieder fehlen werden. Unsere letzten Versuche in europäischer Vertragsschließung waren nicht glänzend genug, um uns zum Weiterstreiten in dieser Richtung zu ermutigen.“ Von diesem Gesichtspunkte aus findet die „Saturday Review“ den Vorschlag der englischen Flugschrift, es möge England die übrigen Mächte bewegen, Holland gleich Belgien zu einem neutralen Staate zu erklären, äußerst lächerlich. „Englische Staatsmänner“ — so schließt das Blatt — „haben aus den jüngsten Ereignissen gelernt, daß die einzige Hilfe, die wir den kleineren Staaten angedeihen lassen können, darin besteht, daß wir für sie kämpfen. ... An der Neutralisation Hollands aber hat keine einzige Nation, von Frankreich etwa abgesehen, ein wirkliches Interesse. Warum denn sollten wir sie durchsetzen? Um uns die Nothwendigkeit zu erproben, zur Vertheidigung Hollands Krieg anzufangen? Fürst Bismarck ist nicht so einfältig, als daß er unsere Pläne nicht durchschauen sollte. Wenn die Zeit der bloßen Worte vorüber wäre, würde er uns fragen, wie er Frankreich nach dem Prager Vertrage fragte: was wir eigentlich damit beabsichtigten.“

## Badische Chronik.

Vom Bodensee, 1. März. Der Lenzmonat hat sich heute an verschiedenen Orten des Seerheides mit Schneefall inauguriert, und die Temperatur ist im Allgemeinen beträchtlich milder geworden, als dies zu Beginn der vorigen Woche in hiesiger Gegend der Fall war. Während das Thermometer am letzten Montag in Radolfzell auf -10,3, in Stodach auf -11,5, in Mestrich auf -13 und in Pfüllendorf und Heiligenberg auf -15 Grad R. herabgegangen war, sank heute Morgen das Quecksilber nur unerheblich unter den Gefrierpunkt und überschritt denselben zur Mittagszeit mehr oder weniger an den genannten Orten. — Im Getreidegeschäft ist stetsfort eine gewisse Trägheit bemerkbar, und die Fruchtmärkte der verfloßenen Woche hatten nur spärliche, jedenfalls nicht bedeutende Um-

sätze aufzuweisen. Die in Romanshorn seit einiger Zeit ziemlich starken Zufuhren aus Ungarn bewirkten allmählig ein erhebliches Angebot ungarischer Weizen und in Folge dessen ein Zurückgehen der Preise derselben, während die russischen Weizen bei knappen Zufuhren ihre Preise fest behauptet haben. Es werden gegenwärtig die ungarischen Ausfuhrweizen zu 30 1/2 bis 31 Fr., ditto gute Qualitäten zu 28 1/2 bis 29 1/2 Fr., und geringere Qualitäten zu 26 bis 27 Fr. verkauft, während der russische Weizen auf 29 1/2 bis 30 1/2 Fr., und der französische Weizen auf 27 1/2 bis 28 1/2 Fr. per 100 Kilo zu stehen kommt. — Die Ausfuhr von Brennholz war in letzterer Zeit insonderheit auch nach der Schweiz eine ungemein lebhaft. Das 4 Fuß lange buchene Scheiterholz wird dort in diesem Augenblicke mit 66 bis 68 Fr. per Klafter, das 2 1/2 Fuß lange mit 50 bis 52 Fr. per Klafter, das 1 Meter lange mit 58 bis 60 Fr. per Klafter, und das 100 Wellen mit 7 Fr. bezahlt.

## Vermischte Nachrichten.

Zur Frage der Nordpol-Expedition wird der „N. A. Z.“ von kompetenter Seite geschrieben:

Das Interesse für eine neue deutsche Polarexpedition wird vielfach angeregt, nachdem in England eine Expedition zur Erforschung der noch unentdeckten Polargegenden beschlossen ist und in diesem Sommer entsendet werden soll. Es ist daher wahrscheinlich, daß auch von Seiten des Reiches die Mittel für eine neue Expedition bewilligt werden, und es ist nicht die Absicht hier, über den Werth und die Dringlichkeit eines solchen Unternehmens Worte zu machen, sondern lediglich die Frage anzudeuten, ob sich durch einen wohlüberlegten Plan und eine bessere Verwendung aller der Kräfte, welche sich an der Lösung der Aufgabe beteiligen wollen, größere Resultate als bisher erzielen lassen. Denn bei aller Anerkennung der Leistungen jener braven Männer, welche in Ausdauer und Aufopferung allen ihren Vorgängern nicht nachgestanden haben, sind die Resultate der deutschen Expeditionen nach der Ostküste von Grönland und nach Nowaja Semlja für die Wissenschaft doch äußerst gering gewesen und haben die Zweifel über die Existenz eines offenen Polarmeeres nicht gelöst.

Wenn die Erforschung des Nordpols für die Wissenschaft, die bekanntlich kosmopolitisch ist, ein unentbehrliches Bedürfnis ist, dann rüde man dem Nordpol mit internationalen Kräften auf den Leib und nicht mit vereinzelten Schiffsexpeditionen, deren Kräfte und Mittel nach den bisherigen Erfahrungen in der Regel im zweiten Winter erschöpft zu sein pflegen.

Das Polarmeer ist wohl zu keiner Zeit von so vielen Expeditionen explorirt worden, gleichzeitig von der Behringstraße und von der Baffinsbay aus, als im Anfange der 50er Jahre zur Aufsuchung Franklin's und seiner Genossen. Dagegen bei dieser Gelegenheit die Wissenschaft mit der Kenntniß vieler neuen Küstenstriche und Meeresstraßen bereichert ist, hat sich andererseits wiederum die Thatsache bestätigt, daß die Schifffahrt in jenen Meeren von ganz unberechenbaren Zufällen und Umständen abhängig ist, und von der Behringstraße bis nach Banksland und undurchdringliches Packeis einem Vordringen nach Norden entgegen stand. — Ohne nun die Möglichkeit bezweifeln zu wollen, daß die Eisverhältnisse in diesem Jahre besser sein könnten und Schiffe gestatten, nördlicher als bisher vorzudringen, so liegt auch kein triftiger Grund vor, warum nicht gerade das Gegentheil statthaben könnte. Wir sind daher der Meinung, daß zur Erforschung jenes großen, noch nie betretenen Gebietes das Land die Basis für die Entdeckungstreife sein muß, und man auf Grönland in regelmäßigen nicht zu fernen Stationen gegen den Nordpol vorgehen muß. Manche Anzeichen sprechen dafür, daß das Innere von Grönland nicht so unwirthsam sei wie die Küsten und ein nicht unbedeutendes Thierleben im Winter dort Nahrung findet. Den Punkt, wo eine Expedition die Schiffe verlassen und zu Lande ihre Arbeit beginnen soll, werden erfahrene Nordpol-Fahrer bestimmen, uns scheint als geeigneter Punkt die nördlichste Niederlassung der Dänen. Als eine wesentliche Bedingung zum Erfolg betrachten wir den unausgesetzten Zusammenhang der Waingarde mit den rückwärts liegenden Stationen. Ferner muß die Verpflegung gesichert sein, durch ausreichende Depots auf den dänischen Niederlassungen und durch succesvollen Nachschub an die vorgehenden Stationen. Auch versucht man einen Eskimostamm in den Dienst der Expedition zu nehmen, was, nach den früheren Beziehungen zu schließen, nicht unmöglich sein dürfte, wenn der Eskimo durch Geschenke gewonnen wird und seine Verpflegung gesichert weiß. Zu den einzelnen Stationsposten errichte man mit Hilfe derselben Eskimohütten. — Auf diesem Wege würde es uns denkbar scheinen, nicht nur die Verpflegung der Expeditionsmannschaften sichern zu können, sondern auch, wenn es erforderlich ist, einen Austausch von Mannschaften zu bewirken, die den Strapazen nicht gewachsen sind, und allen das ermutigende Gefühl zu geben, daß sie mit der hinterliegenden Welt in Verbindung stehen. — Alle anderen Unternehmungen haben doch nur die Wahrscheinlichkeit für sich, daß sie nach zwei- oder dreijährigem Aufenthalt vielleicht ohne wesentliche Erfolge zur Umkehr genöthigt sein werden.

Die von uns gemachten Andeutungen bedingen allerdings so große Vorbereitungen, Mittel und Personal, wie es vielleicht nicht in der Absicht einer einzelnen Regierung liegt, auf den Zweck zu verwenden, daher empfehlen wir eine Vereinigung der deutschen und englischen Expedition; und während wir dies schreiben, lesen wir, daß Hr. Reed, Parlamentsmitglied für Hull, einem ähnlichen Gedanken im englischen Parlament Ausdruck geben will, und finden darin eine Bestätigung, daß eine internationale Polarexpedition in weiteren Kreisen Anklang finden wird. Freilich hat Hr. Reed nur Schiffsexpeditionen im Sinn, indessen, sobald ein internationales Vorgehen überhaupt angenommen ist, wird es an einer Vertheidigung nicht fehlen, und die Landexpedition schließt ein Vorgehen der Schiffe in den Smithfand nicht aus. — Man muß sich gegenwärtig machen, daß von Upernavit bis zum Nordpol die Entfernung im Meridian 250 geographische Meilen beträgt, die in 80 Sommertagen, mit einem bequemen Tagesmarsch von 3 Meilen, zurückgelegt sind, wenn sich herausstellt, daß das Innere von Grönland überhaupt zugänglich ist, und daß, je näher die Wanderer ihrem Ziel kommen, Vegetation, Thierleben und Klima sich bessern müssen, wenn die Theorie vom offenen Polarmeer keine Fabel ist.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 2. März. Schlussbericht. Weizen per April-Mai 178.50, per Juni-Juli 183. — Roggen per April-Mai 145.50, per Juni-Juli 141.50. Rüböl per April-Mai 55.50, per Septbr.-Oktbr. 58.50. Spiritus loco 57. — per April-Mai 58.50, per Juli-August 60.40. Hafer per April-Mai 169. — per Juni-Juli 162. —

Stettin, 1. März. Getreidemarkt. Weizen pr. April-Mai 181 Mt. — Pf. pr. Mai-Juni 181 Mt. 50 Pf. — Roggen pr. April-Mai 143 Mt. 50 Pf. — pr. Mai-Juni 140 Mt. — Pf. Rüböl 100 Kilogr. pr. März 51 Mt. 25 Pf., pr. April-Mai 53 Mt. — Pf., pr. September-Oktober 56 Mt. — Pf. Spiritus loco 56 Mt. 30 Pf., pr. März 58 Mt. — Pf., pr. April-Mai 59 Mt. 60 Pf., pr. Juni-Juli 60 Mt. 40 Pf.

Breslau, 1. März. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 1/2 pr. März 56. — pr. April-Mai 56.60, pr. Aug.-Sept. —. Weizen pr. April-Mai 171.50, Roggen pr. März 142. — pr. April-Mai 140.50, pr. Juni-Juli 141. — Rüböl pr. März 53.50, pr. April-Mai 53.50, pr. Sept.-Okt. 57. —

Köln, 2. März. (Schlussbericht.) Weizen fester, loco hiesiger 20.50, loco fremder 20. — pr. März 18.95, per Mai 18.60, per Juli 18.50. Roggen — loco hies. 16. — pr. März 15. — per Mai 14.40, per Juli 14.25. Hafer — loco 19.50, per März 18.60, per Mai 17.65, per Juli 16.95. Rüböl loco 29.50, per Mai 29.40, per Oktbr. 31.20.

Hamburg, 2. März. Schlussbericht. Weizen fest, per Mai-Juni 188 G., per Juni-Juli 184 G., per Juli-August 186 G. Roggen fester, per Mai-Juni 143 G., per Juni-Juli 142 G., per Juli-August 142 G.

Mainz, 2. März. Weizen behauptet, per März 19.50, per Mai 19.10, per Juli 19. — Roggen fester, per März 16.20, per Mai 15.55, per Juli 15.10. Hafer besser, per März 18.60, per Mai 18.10. Rüböl steigend, per Mai 30. — pr. Oktober 31.55.

Mannheim, 1. März. Seit Ende voriger Woche hat die Kälte nachgelassen, das Frühjahr scheint ernstlich sich einstellen zu

wollen. Im Getreidegeschäft gibt sich noch immer eine längere erhoffte Anregung nicht kund, nur Gerste wird für Branerzwecke mehr beachtet und nimmt eine von Weizen und Roggen, welche in klauer Haltung verharren, unabhängige Stellung ein. Die Rheinischhaffener ist als wieder eröffnet zu betrachten. Ueber den Stand der Saaten verlauten bis jetzt nur günstige Urtheile. Unser heutiger Markt war leblos wie bisher und wir notiren: Weizen Mt. 20.5, Roggen Mt. 18.05, Gerste Mt. 19.75, Hafer Mt. 18.25. — Alles per 100 Kilo.

C.L. Paris, 1. März. Die Börse war im Anfang matt, dann, als die Liquidation wider Erwarten leicht von statten ging, im Gegentheil sehr fest. Die Reports bewegten sich in den mäßigen Grenzen von 31-34 Cent. für 5proz. und von 23-25 Cent. für 3proz. Rente. Erfrere schloß 102.30 nach 102 fr., letztere 64.90 nach 64.60. Große Sauffe in Italienern, welche glänzend den 70er überstiegen und 70.85 in Liquidation blieben. Auch sonst sah man mit Ausnahme der tragen spanischen Werthe überall nur steigende Tendenz: Aktien 43.15, spanischer Mobilier 1040 (!), Banque ottomane 700, Franco-Hollandaise 677 mit 30 fr. Hauffe, Franco-Italiense 543, Mobilier 485, Nord 1150, kurz, die Börse entwickelte für den neuen Monat eine ganz erstaunliche Unternehmungslust. Unerfreulich frechen nur die überhöhten Werthe ab: Deffner. Staatsbahn 650 bei geringem und Lombarden 300 bei gar keinem Geschäft.

Paris, 2. März. Rüböl per März 78. —, per April 78.50, per Mai-August 79. —, per Septbr.-Dezbr. 80. —, Mehl, 8 Mt., per März 53. —, per April 53.50, per Mai-Juni 54. —, per Juli-August 54.75. Weizen per März 24.50, per April 24.75, per Mai-Juni 25. —, per Juli-August 25.50. Roggen per März 18.50, per April 18.50, per Mai-Juni 18.75, per Juli-August 18.75. Spiritus per März 54.60, per Mai-August 56. —. Zucker 56. —.

Amsterdam, 2. März. Weizen loco geschäftlos, per März —, per Mai 264, per Novbr. —. Roggen loco unverändert, per März 183 1/2, per Mai 179, per Juli —, per Okt. 179 1/2. Rüböl loco 32 1/2, per Frühjahr 32 1/2, per Herbst 34 1/2. Raps loco —, per Frühjahr 348, per Herbst 364.

Antwerpen, 2. März. (Frankf. Btg.) Petroleum fester, raff. bisp. 31 1/2, per März 31. —, per April 32. —, per Mai 32 1/2, per Juni 33. —, per Sept. 34 1/2, 4 letzte Monate 35. —. Häute 4106 B. verkauft. Kaffee gefragter, 900 B. Rio ordinaire 41 3/4, gut ordinaire 43 1/2, 3000 Santos gut ordinaire 49 1/4. Entrepot. Schmalz

ruhig, Wilcox 37 Brief. Getreide unverändert. Rübenzucker 55. Speck ruhig.

London, 2. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, zum Verkaufe angeboten 5 Cargos.

London, 2. März. Leinöl loco 25 1/2.

London, 1. März. Zink ruhig. Zinn, Staats 89 £ Kupfer, Chili 83-84 1/2 £. Butter, holländ. 150-156 1/2.

London, 2. März. (1 Uhr). Consols 93 1/2, Amerik. 104 1/2.

Riverpool, 2. März. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 B., davon Spekulation und Export 3000 Ballen. Unverändert.

New-York, 1. März. Goldagio 114 1/2. London 4.83. Baumwolle middl. Upland 16 1/2, cs. Petroleum Standard white 15 cs. Mehl extra State D. 4.95. Rother Frühjahrweizen D. 1.18. Schmalz, Marke Wilcox 14 1/2. Speck 10 1/2. Baumwoll-Auktionen in sämtlichen Häfen der Union 17,000, Export nach England 16,000, nach dem Kontinent 15,000 Ballen.

Sachsen-Meininger 7-fl.-Loose. Ziehung am 1. März. Gezogene Serien: 509 744 1978 2517 2704 2767 2883 3167 3340 3386 3502 4670 4925 5076 5792 7347 7561 7916 9126 9681.

4proz. Bayer. Prämienanleihe. Ziehung am 1. März. Gezogene Serien: 31 68 358 371 389 560 645 754 863 902 922 1061 1062 1221 1222 1225 1418 1447 1515 1537 1779 1790 1801 1815 1818 1842 1899 1999 2034 2046 2241 2286 2328 2425 2476 2628 2633 2829 3083.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Witterungsbeobachtungen, Barometer, Thermometer, Feuchtigkeit, Wind, Himmel, Bemerkung. Rows for März 2, März 3, März 4.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

Preise der Woche vom 21. bis 28. Februar 1875. (Mittelwert vom Statistischen Bureau.)

Large table showing prices for various goods (Wheat, Rye, Barley, etc.) across different locations (Gonstanz, Ueberlingen, etc.) with columns for quantity and price.

Deffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Leutershausen, Amtsgerichts-Bezirks Weinheim, eingetragen sind...

Bürgerliche Rechtspflege. Deffentliche Aufforderungen. D. 872. Nr. 1243. Neußadt. Nachdem auf die seitige Aufforderung vom 14. Dezbr. 1874, Nr. 7210, Einsprüche nicht erhoben...

Verfügungsbefugnisse. D. 908. Nr. 902. Civ.Kamm. Waldshut. In Sachen der Ehefrau des Josef Siebold, Sofie, geb. Stefan, in Hottlingen, gegen ihren Ehemann, J. St. im Kreisgefängnis in Waldshut, Vermögensabsonderung betr., hat die Kistgen eine Verfügungsbefugnisse...

Erbeinweilungen. D. 886. Nr. 1865. Buchen. Die Wittwe des Nagelschmieds Sebastian Rint von Waldshut wird hiermit in Bezug auf den Nachlass ihres Ehemannes eingewiesen.

Erbeinweilungen. D. 896. Nr. 1865. Buchen. Die Wittwe des Nagelschmieds Sebastian Rint von Waldshut wird hiermit in Bezug auf den Nachlass ihres Ehemannes eingewiesen.

Erbeinweilungen. D. 888. Freiburg. Emil Keller, Bierbrauer aus Neußhausen, ist zur Erbschaft seines dahier verstorbenen Vaters Johann Baptist Keller, Wirtschaftspächter, berufen.

Erbeinweilungen. D. 884. Mannheim. Wilhelm Dippl, Weber, Ehefrau, Johanna Antoinette, geb. Wiebelschütz, in America ist zum Nachlass ihrer am 24. Februar 1875 hier verstorbenen Mutter, Friedrich Gottfried Wiebelschütz, Wirtin, Witwe, Friederike, geb. Weber, als Miterbin berufen.

Erbeinweilungen. D. 907. Pforzheim. August König, welcher vor mehreren Jahren nach America ausgewandert und dessen Aufenthalt nicht bekannt ist...

Erbeinweilungen. D. 908. Nr. 4433. Pforzheim. Zu D. 3 276 des Firmenregisters wurde eingetragen, daß die Firma „Friedrich Kay“ dahier erloschen ist.